

Verband

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 7-8: **Aussenraum in der Wohnsiedlung**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZ

Delegiertenversammlung: neuer Auftritt, neue Pläne

Was lange währt, wird endlich gut: So könnte man die jüngste Delegiertenversammlung des SVW am 19. Juni in Bern zusammenfassen. Nach vielen Diskussionen an vorhergehenden DVs genehmigten die Delegierten nun den neuen Verbandsnamen «Wohnbaugenossenschaften Schweiz» inklusive der französischen Übersetzung gemäss Vorgabe des Handelsregisteramtes. Nachdem einige Regionalverbände die Umfirmierung bereits vorgenommen haben, hat nun auch der Dachverband grünes Licht, den neuen Namen einzuführen (siehe auch Kolumne rechts).

Viele bezahlen zu viel

Als Gastreferent geladen war der Direktor des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO), Ernst Hauri. Zum Thema seines Vortrages machte er die angespannte Situation im Schweizer Immobilienmarkt: Anhand aktueller Statistiken zeigte Ernst Hauri auf, dass noch immer eine grosse

Nachfrage nach Wohnungen besteht, die trotz reger Neubautätigkeit nicht überall gedeckt werden kann. Und noch immer muss rund ein Viertel der Mieterhaushalte mit einer zu hohen Mietzinsbelastung leben, das heisst mehr als ein Viertel des Einkommens für die Wohnungsmiete aufwenden. Nach Einschätzung des BWO-Direktors dürfte sich an dieser Situation nicht so bald etwas ändern. Im Gegenteil: Immer mehr Menschen werden mit hohen Mietzinsbelastungen zu kämpfen haben. In diesem Zusammenhang verwies Ernst Hauri auch auf die geplante Fachtagung im Rahmen der diesjährigen Grenchner Wohntage vom 8. November zum Thema kommunale Wohnraumstrategien.

Neben der wichtigen Frage des Verbandsnamens befand die DV über weitere Geschäfte. So genehmigten die Delegierten den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung des Verbands. Im letzten Jahr wurden total dreizehn Darlehen in der Gesamthöhe von zwölf Millionen Franken bewilligt. Dass der Fonds immer weniger Gesuche zu bearbeiten hat, liegt nach Aussage von Vorstandsmitglied Daniela Weber Conrad insbesondere am tiefen Zinsniveau, der guten finanziellen Aufstellung ➔



Vorhang auf für Wohnbaugenossenschaften Schweiz!

Von Stephan Schwitter

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen (SVW) heisst künftig «Wohnbaugenossenschaften Schweiz». Der 1. September ist der Tag der offiziellen Umsetzung der Namensänderung (siehe Bericht linke Seite). Die Delegierten des Verbands machten die Auflage, diese Umsetzung im Uno-Jahr der Genossenschaften 2012 zu vollziehen und den neuen Namen im Rahmen der entsprechenden Kampagne bekanntzumachen. Alle Mitglieder, Interessenten und Partner erhalten Anfang September ein Informationsschreiben. Die Regionalverbände besitzen bereits ein CD-Manual zur korrekten Anwendung des neuen Corporate Designs. Die Geschäftsstelle in Zürich hat alle notwendigen Druck-sachen vorbereitet.

Weshalb ein neuer Name? Der SVW hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1919 erst einmal – geringfügig – umbenannt. Das war 1941, mitten im Krieg. Seit der Jahrtausendwende wurde der Wunsch einiger Protagonisten der Genossenschaftsszene immer lauter, von der erklärungsbedürftigen Bezeichnung «Wohnungswesen» abzurücken und sich näher bei den Genossenschaften zu positionieren. Zur Vermeidung von Verwechslungen des Vereins mit einer Genossenschaft verlangte das Handelsregisteramt den erklärenden Zusatz «Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger». Damit ist zugleich ausgedrückt, dass unser Verband auch in Zukunft die Dachorganisation aller Gemeinnützigen ist. Nicht ganz so einfach war die Übersetzung des neuen Namens in die französische und italienische Sprache.

Nun ist also alles bereit: Ich danke allen, die im langwierigen Prozess zum guten Gelingen beigetragen haben, und wünsche uns allen mit dem neuen Verbandsnamen und dem frisch gestylten *Wohnen* viel Glück und Erfolg!

1

wohnbaugenossenschaften schweiz
verband der gemeinnützigen wohnbauträger
coopératives d'habitation Suisse
fédération des maîtres d'ouvrage d'utilité publique
cooperative d'abitazione svizzera
federazione dei committenti di immobili d'utilità pubblica

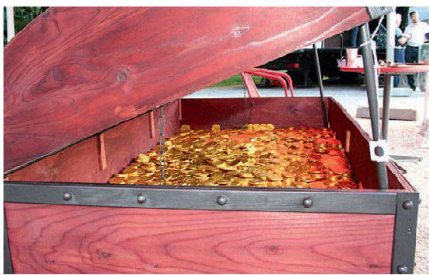


- 1 So präsentiert sich Wohnbaugenossenschaften Schweiz künftig: Das Signet mit den zwei ineinander verschränkten Dreiecken illustriert auf perfekte Weise die Situation eines Dachverbandes der Wohnbaugenossenschaften.
- 2 Der Vorstand machte an der Delegiertenversammlung auf die Fahnen zum internationalen Jahr der Genossenschaften aufmerksam.
- 3 Gastreferent und BWO-Direktor Ernst Hauri sprach über den angespannten Schweizer Immobilienmarkt.
- 4 Projektleiter Peter Schmid informierte über die Aktivitäten im Jahr der Genossenschaften 2012.

der Genossenschaften und am Umstand, dass frühere Darlehen teilweise vorzeitig zurückgezahlt werden.

Grosse Schatzsuche

Weiteres Traktandum waren die Aktivitäten des SVW im Uno-Jahr der Genossenschaften 2012. Projektleiter Peter Schmid lieferte einen Zwischenbericht über die Kampagne des Verbands. Er erinnerte daran, dass der Dachverband Werbematerial (Fahnen, T-Shirts, Buttons, Shopping Coins u.v.m.) verkauft, mit dem jede einzelne Genossenschaft das Uno-Jahr unterstützen kann. Bestellen können Interessenten online unter www.ijdg.ch. In Zusammenarbeit mit dem Kampagnenforum Zürich lanciert die Arbeitsgruppe ausserdem eine Online-Schatzsuche mit grossem Wettbewerb (www.genossenschaftsbewegung.ch), die nicht nur Aufmerksamkeit auf die Wohnbaugenossenschaften lenken, sondern auch möglichst viele Kontaktadressen sammeln soll. Auch an Standaktionen wird mit einer grossen Schatzkiste für den Wettbewerb geworben. Peter Schmid betonte, dass diese Aktivitäten Ende 2012 nicht als abgeschlossen betrachtet werden dürfen, sondern auch langfristig weiterverfolgt werden müssen. Francis-Michel Meyrat, der die DV in Abwesenheit von Präsident Louis Schelbert leitete, bedankte sich bei der Arbeitsgruppe für ihren Einsatz. Zum Abschluss lud der Vorstand die Delegierten zu einem Apéro. (dk)



Goldschatz: Mit der mit Schokotalern gefüllten Schatzkiste macht der SVW auf den Wettbewerb und die Online-Schatzsuche unter www.genossenschaftsbewegung.ch aufmerksam.

Jetzt anmelden: Erster nationaler Genossenschaftskongress



Tritt am nationalen Genossenschaftskongress auf: Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

Bald ist es soweit: Am 21. September findet aus Anlass des Uno-Jahrs der Genossenschaften der erste nationale Genossenschaftskongress statt. Das diesjährige Forum organisiert der Verband gemeinsam mit der IG Genossenschaftsunternehmen und Genossenschaften aus anderen Branchen. Unter dem Motto «Genossenschaften – innovativ in die Zukunft» referieren ausgewiesene Kenner des Genossenschaftsmodells aus dem In- und Ausland sowie Nationalratspräsident Hansjörg Walter und Bundesrat Johann Schneider-Ammann. Speziell für die Mitglieder von Wohnbaugenossenschaften Schweiz und Wohnen Schweiz findet anschliessend eine Soiree der Wohnbaugenossenschaften statt. Zu diesem festlichen Abendprogramm mit Apéro, Ansprachen, Dinner und der Verleihung des Schweizer Genossenschaftspreises sind die Kongressteilnehmer kostenlos eingeladen! Verbandsmitglieder haben im Juni eine persönliche Einladung erhalten. Anmelden können sie sich mit dem dort beigelegten Talon oder unter www.iggenossenschaftsunternehmen.ch. Anmeldeschluss ist der 24. August 2012, Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

SCHAFFHAUSEN

Aufbruchstimmung im Norden

Die Generalversammlung des Regionalverbandes Schaffhausen stand ganz im Zeichen des Uno-Jahrs der Genossenschaften. Präsident Dino Tamagni betonte dabei die Notwendigkeit, dass sich der gemeinnützige Wohnungsbau in der Region Schaffhausen auch quantitativ weiterentwickle. Einige neue Projekte sind bereits lanciert. Die Mitglieder beschlossen ausserdem die Namensänderung nach den Vorgaben des Dachverbandes. Im Rahmen der Statutenänderung lehnte die Generalversammlung den Antrag eines Mitglieds, die Mehrheit des Vorstands solle aus Mitgliedern von angeschlossenen Genossenschaften bestehen, nach längerer Diskussion ab. Im Vorstand gab es einen Rücktritt zu verzeichnen: Albert Baumann wird sich nach dreizehnjähriger Vorstandsarbeit zur Ruhe setzen. Urs Hauser, Vertreter des nationalen Verbands, zeigte sich erfreut über die positive Entwicklung und über die spürbare Aufbruchstimmung der gemeinnützigen Wohnbauträger in der Region. (uh)

ZENTRALSCHWEIZ

Innerschweiz mit Stabs- und Namenswechsel

Der Regionalverband Innerschweiz heisst von nun an «Wohnbaugenossenschaften Schweiz – Zentralschweiz. Regionalverband der gemeinnützigen Wohnbauträger». Dies wurde aus statutarischen Gründen fällig, aber auch in geografischer Logik: gehören doch nebst den Ur-schweizer Kantonen ebenso Luzern und Zug zum Verbandsgebiet. Zug war denn auch Ort des Geschehens der GV. Dort ge-



Vor der GV konnten die Teilnehmenden die neue Gewoba- und AWZ-Siedlung Roost in Zug besichtigen.

ANZEIGE

Lehner+Walpen
malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner+Walpen AG
malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner+Walpen AG
malt - spritzt - tapeziert - beschriftet
Lehner+Walpen AG
8008 Zürich
Forchstrasse 307
Telefon 422 51 25

JAHR DER GENOSSENSCHAFTEN Exkursion zur höchstgelegenen Wohnstätte Europas

Das Drachenloch liegt auf 2427 Metern über Meer, hoch über Vättis im Taminal, im südlichsten Teil des Kantons St. Gallen. Hier hauste vor rund 70 000 Jahren der Neandertaler auf seiner Jagd nach Höhlenbären und anderer Beute. Nachdem wir zum Auftakt des Internationalen Jahrs der Genossenschaften 2012 im vergangenen Oktober zum Creux-du-Van im Neuenburger Jura gepilgert waren (siehe *Wohnen* 11/2011), lädt der SVW-Direktor zum Ausklang des Uno-Jahrs zum Aufstieg in die Ostschweizer Alpen.



Nicht der Alpengenossenschaft im Vordergrund gilt unser Besuch, sondern der prähistorischen Höhle am Drachenberg in der Bildmitte.

Datum: Samstag/Sonntag, 29./30. September 2012

Leitung: Stephan Schwitter, Verbandsdirektor

Besammlng: Samstagmittag, Bahnhof Bad Ragaz, 13.30 Uhr

Programm: Fahrt mit dem Postauto nach Vättis, Zimmerbezug im Hotel Tamina, Besuch des Drachenlochmuseums, Abendspaziergang und Nachtessen. Am Sonntag früh Aufstieg über Chrüzboden und Gelbberg zum Drachenloch (rund 1500 Höhenmeter). Besichtigung der Höhle und Mittagsrast. Abstieg über Laldils, Calvina zum Vättnerberg, Abfahrt mit der Alpeilbahn zur Spina. Rückmarsch nach Vättis und Fahrt mit dem Postauto

nach Bad Ragaz (Ankunft 17.20 Uhr).

Verpflegung: Halbpension im Hotel Tamina, Tagesverpflegung aus dem Rucksack.

Ausrüstung: feste Bergschuhe mit Gummiprofilsohle, warme Kleidung, Regen- und Sonnenschutz, Stirnlampe, eventuell Wanderstöcke, persönliche Effekten für die Hotelübernachtung (Depot am Aufstiegstag).

Voraussetzungen: Trittsicherheit, alpine Erfahrung, gute Kondition.

Teilnehmerzahl: 10 Personen.

Kosten: Hotelübernachtung mit Halbpension, Verpflegung und Transport sind von den Teilnehmenden zu tragen.

Anmeldung: bis Ende August 2012 an stephan.schwitter@svw.ch

schehen noch Wunder: Auftakt bildete nämlich die Besichtigung der nahe gelegenen Überbauung Roost der beiden Genossenschaften AWZ und Gewoba, die in Zusammenarbeit mit der Stadt Zug realisiert werden konnte.

Die statutarischen Geschäfte waren danach, unter der Regie von Präsident Bruno Koch, rasch erledigt. Beim Traktandum Wahlen stand allerdings sein Rücktritt an. Als Nachfolger wählten die GV-Teilnehmer das langjährige Vorstandsmitglied Andi Willinig (Wohn-genossenschaft Geissenstein EBG Luzern). Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden im Amt bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurde Peter Bucher, Leiter Bau bei der ABL. Verbandsdirektor Stephan Schwitter dankte im Namen des SVW Schweiz allen Anwesenden, insbesondere dem abtretenden und dem neuen Präsidenten des Regionalverbandes, für ihr Engagement im Dienste des gemeinnützigen Wohnungsbaus. (sw)

ROMANDIE

ASH kratzt an der 20000-Grenze

Zur diesjährigen Generalversammlung der gemeinnützigen Wohnbauträger der Westschweiz versammelten sich 45 Genossenschaftsvertreter im Hotel Alpha Palmier in Lausanne. Der Regionalverband Westschweiz umfasst mittlerweile 225 Mitglieder mit insgesamt 19983 Wohnungen. Leider ist der Verlust des Mitglieds Colosa mit 1850 Wohnungen zu beklagen. Die Stadt Lausanne war einzige Trägerin der Genossenschaft, die nach 30 Jahren ihres Bestehens zur Rekapitalisierung der städtischen Pensionskasse einverleibt wurde.

Nach den statutarischen Geschäften übergab Präsident Francis-Michel Meyrat das Wort an Philippe Favarger, Vorstandsmitglied und scheidender Direktor des

Wohnungsamtes des Kantons Genf. Er erläuterte der Versammlung die spezifische Bedeutung der Gemeinnützigkeit im Kanton Genf, der Landenteignungen nicht nur für Autobahnen, sondern auch für Wohnungen kennt. Vor dem reichhaltigen Apéritif dînatoire überbrachten Pierre Heegaard vom BWO und Brigitte Dutli vom SVW die besten Grüsse der Eidgenossenschaft beziehungsweise des Schweizer Dachverbands. (sw)

BERN-SOLOTHURN

Zürichs Erfolge – Berns Strategie?

Das Thema Wohnen hat Brisanz – auch in der Stadt Bern. Denn die Mieten sind hoch, das Angebot an günstigem Wohnraum knapp. Gegensteuer könnten die Baugenossenschaften geben, doch sie gehen in der Bundesstadt bei der Landvergabe meist leer aus. Dies war für den Regionalverband Bern-Solothurn Anlass, zur Podiumsdiskussion vom 29. Mai im Kornhausforum auch einen Vertreter der Zürcher Politik einzuladen, feiert der gemeinnützige Wohnungsbau an der Limmat doch erstaunliche Erfolge. Die gutbesuchte Veranstaltung bildete den Abschluss einer Vortragsreihe zum genossenschaftlichen Wohnen, die im Rahmen des Jahrs der Genossenschaften stand und von einer sehenswerten Plakatausstellung begleitet war.

Moderator Uwe Zahn wollte vom Gast, Stadtrat Martin Vollenwyder, denn auch wissen, worauf der Höhenflug der Gemeinnützigen in Zürich gründe. Ihr Marktanteil soll nach einem fulminanten Abstimmungssieg im letzten Herbst von heute rund einem Viertel auf einen Drittel des Wohnungsbestands steigen. Der Finanzvorsteher erklärte, dass die starke Stellung der Gemeinnützigen das Ergebnis einer über hundertjährigen Förderung sei. Das ambitionöse Wachstumsziel,



Jürg Sollberger, Regula Rytz, Uwe Zahn, Martin Vollenwyder und Ernst Hauri an der Podiumsdiskussion in Bern.

das bis 2050 umgesetzt werden soll, sei allerdings differenziert zu betrachten. Die Landesreserven seien beschränkt, auch wenn die Stadt versuche, mit geschickten Arrondierungen Raum für neue Projekte zu schaffen. Zur aktiven Liegenschaftspolitik gehörten auch Belegungsvorschriften, deren Einhaltung über die Baurechtsverträge sichergestellt werden könne.

Wirkungsvolles Instrument

Regula Rytz, Nationalrätin und Berner Gemeinderätin, würdigte die Rechtsform «Genossenschaft», die aktueller sei denn je, und legte ein Bekenntnis zu den Baugenossenschaften ab, die ein wirksames Instrument zum Erhalt und zur Schaffung bezahlbaren Wohnraums darstellten. Auch in Bern verfolge der Gemeinderat (Exekutive) eine Strategie zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. So vergebte der städtische Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik explizit Grundstücke an gemeinnützige Bauträger.

Ernst Hauri, Direktor des Bundesamts für Wohnungswesen, verwies auf die derzeitige Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt. Tatsächlich sei eine Abnahme des Bestands preisgünstiger Wohnungen namentlich in den boomenden Ballungsräumen festzustellen. Der Bund erachtet den Sektor der gemeinnützigen Wohnbauträger deshalb als wichtig und unterstützt ihn seit vielen Jahren. Das Hauptproblem für die Gemeinnützigen stelle heute allerdings der fehlende Zugang zu Bauland dar.

Jürg Sollberger, Präsident des Regionalverbands Bern-Solothurn, plädierte denn auch für eine aktive Bodenpolitik der öffentlichen Hand, namentlich die Vergabe von Bauland im Baurecht, als effizienteste Massnahme zur Unterstützung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus. Hier könne die Stadt Bern in der Tat mehr tun, auch der Kanton und die Staatsbetriebe seien gefordert. Meist werde Land an den Meistbietenden veräussert. Dabei fehle das Bewusstsein, dass Baugenossenschaften zwar nicht am meisten Geld, aber am meisten Leistung für Bewohner und Staat böten.

Ein Statement, das Gast Martin Vollenwyder am Schluss der angeregten Diskussion aufnahm: Die Förderung der Gemeinnützigen, soviel ist für den Finanzvorsteher klar, zahle sich für den Staat über eingesparte soziale Leistungen allemal aus. (rl)

SOLIDARITÄTSFONDS

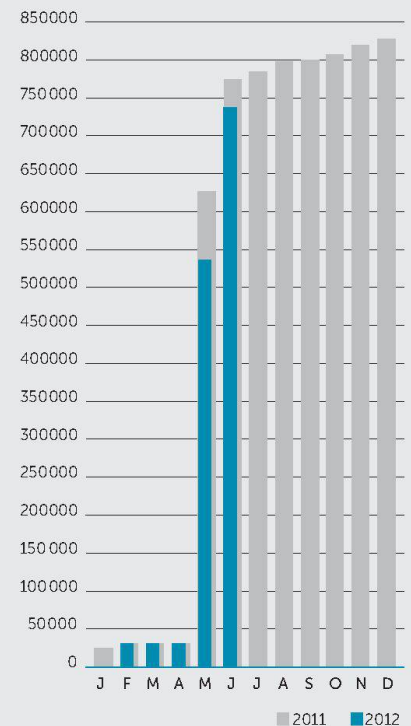
Genuss bis ins hohe Alter

Tübach zählt mit seinen rund 1200 Einwohnern zu den kleineren Dörfern im Kanton St. Gallen. Es ist nur wenige Minuten vom Bodensee entfernt und dank der guten Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist es möglich, in weniger als einer halben Stunde nach Rorschach oder ins Zentrum von St. Gallen zu gelangen. Und so bezeichnet sich die Gemeinde Tübach auf ihrer Homepage denn auch selbst als «das Dorf zum Geniessen».

Doch etwas fehlte bis anhin: ein Angebot für ältere Menschen, die aus ihren Einfamilienhäusern in eine altersgerechte Wohnung umziehen möchten. Ende 2008 wurde deshalb die «Genossenschaft Wohnen im Alter Tübach» gegründet. Sie errichtet derzeit auf einem Grundstück, das ihr die Gemeinde verkauft hat, zwei Mehrfamilienhäuser mit jeweils sechs Alterswohnungen. Bereits Ende 2012 können die Wohnungen bezogen werden. Damit wird nicht nur endlich ein altersgerechtes Wohnangebot geschaffen, sondern auch wieder Wohnraum für junge Familien frei.

Die Genossenschaft konnte immer wieder auf die grosszügige Mithilfe durch die Gemeinde Tübach zählen, was ihr auch bei der Finanzierung der Baukosten von grossem Nutzen war. So zeichnete die Gemeinde Anteilscheine im Umfang des Grundstückpreises und gewährte ihr eine Bürgschaft in beträchtlicher Höhe.

Spendenbarometer (in CHF)



Balz Christen, SVW, Bucheggstrasse 109
8042 Zürich, Telefon 044 360 26 55,
www.svw.ch/solidaritaetsfonds

Diese soll zum Zug kommen, falls private Darlehen frühzeitig gekündigt werden. Und nicht zuletzt arbeiten drei Angestellte der Gemeinde im Vorstand der Genossenschaft mit.

Auch der Stiftungsrat der Stiftung Solidaritätsfonds war gerne bereit, dieses sinnvolle Projekt finanziell zu unterstützen. Er gewährte der Genossenschaft ein Darlehen in Höhe von 360 000 Franken.



In Tübach (SG) entstehen dank der Unterstützung des Solidaritätsfonds die ersten Alterswohnungen der Gemeinde.

WEITERBILDUNG

Cleverer Kundenservice für Vermieter

Die österreichische WohnenPlus Akademie lud kürzlich zu einem Praxis-Check in Bad Aibling in Bayern ein, der dem Thema «Kostenoptimierung durch innovative Bestandspflege» gewidmet war. Warum bot sich dafür der Ort Bad Aibling an? Auf dem ehemaligen Militärgelände in einem Aussenposten der oberbayrischen Kleinstadt befindet sich der Sitz der B&O-Gruppe, die sich aus einem Dachdeckerunternehmen zu einem grossen Dienstleister der Wohnungswirtschaft entwickelt hat. Die Gruppe hat heute 28 Ableger in Deutschland und unterhält für deutsche Wohnungsunternehmen einen Bestand von etwa 400 000 Wohneinheiten. Das Unternehmen investiert in eigene Forschung und Modellprojekte, die es in Bad Aibling vorführt. So ist dort eine Ausstellung mit Badsanierungsmodulen zu sehen. An Altbauten werden Sanierungsfassaden getestet, und es entstehen bis zu achtgeschossige Holzbauten mit einem hohen Anteil an Vorfertigung.

Diese und weitere Experimente sind Teil der Umnutzung des Militärgeländes zu Wohn-, Bildungs- und Arbeitszwecken. Auf dem Gelände ist auch das Servicecenter des Unternehmens angesiedelt. Und dort zeigt sich, dass der Wohnungsunterhalt keineswegs nur eine Frage der technischen Optimierung ist. Zwar verfügt B&O über eine Software, mit der Anrufe, Schadenmeldungen oder getroffene Massnahmen erfasst, zugeordnet und abgerechnet werden können. Doch vor allem auch Ausbildung und Coaching der Mitarbeitenden im Servicecenter spielen eine entscheidende Rolle. B&O schult das Serviceteam fachlich (bezüglich der möglichen



Das Serviceteam der B&O-Gruppe ist fachlich und psychologisch geschult und arbeitet mit modernster Software.

Störfälle) und psychologisch (in Gesprächsführung). Zudem bietet die Zentrale die Sprachkompetenz, um auch Anrufe von Mietern mit wenig Deutschkenntnissen auf eine Bahn zu lenken, die zu einer Lösung des Problems führt. (ho)

ANZEIGE

Restaurant Belcanto
Opernhaus Zürich AG
Falkenstrasse 1
8008 Zürich

**UNSERE
AUFGABE BEIM
UMBAU: ELEKTRO-
INSTALLATIONEN,
MIT EINEM
«EILE MIT WEILE-
ERLEBNIS-
EFFEKT».**

Infos über Referenzobjekte:
elektro-compagnoni.ch

**ELEKTRO
COMPAGNONI**

ANZEIGE

Professionelle Treppenhausreinigungen nach Ihrem Leistungsbeschrieb

Unsere Treppenhaus-ReinigerInnen werden geschult von der GAREBA GmbH, 6340 Baar

- ▶ Weitere Leistungen nach Bedarf
- ▶ Umzugsreinigungen
- ▶ Wohnungs-Nachreinigungen
- ▶ Räumen und Entsorgen
- ▶ Referenzen auf Wunsch

 **PUA** Reinigungs AG

PUA Reinigungs AG
Hofwiesenstrasse 207
8057 Zürich
Telefon 044 365 20 00
Fax 044 365 20 01
info@pua.ch

Niederlassung Zentralschweiz
PUA Reinigungs AG
Nidfeldstrasse 1
6010 Kriens
Telefon 041 317 20 00
Fax 041 317 20 01
info.zs@pua.ch